

Die „neue Schweizer Kuh“ wird herdenfähig

Interview Michael Schwarzenberger gibt im dlz-Interview Auskunft über die „IG Neue Schweizer Kuh“, die im vergangenen Jahr von Milchproduzenten, Beratern und weiteren Interessierten gegründet wurde.



Die Mitglieder der Interessengemeinschaft Neue Schweizer Kuh möchten nicht immer grössere Kühe halten.

Michael Schwarzenberger, gab es vor der Gründung der Interessengemeinschaft (IG) Neue Schweizer Kuh Versuche, die Anliegen der IG in den bestehenden Viehzuchtorganisationen zum Thema zu machen?

Schwarzenberger: Solche Versuche gab es durchaus. Die Mitglieder der IG haben versucht, ihren Anliegen auf dem informellen Weg bei Treffen mit Vertretern der Zuchtverbände oder auch im Rahmen von Artikeln in der Fachpresse zu Gewicht zu verhelfen. Denn etwa das Thema der zunehmenden Grösse der Milchkühe beschäftigt viele Milchprodu-

zenten schon länger. Und Tatsache ist, dass jemand, der nicht mit diesem Trend mitgehen will, keine sehr grosse Stierenauswahl hat. Auf fruchtbaren Boden oder auf grosses Interesse sind diese Versuche allerdings nicht gestossen. Deshalb ist die IG entstanden. Wir wollten die Kräfte von all denjenigen Betroffenen und Interessierten bündeln, die ein „anderes“ Tier benötigen und halten möchten. Die Hoffnung ist, dass die IG den Anliegen dieser Milchproduzenten mehr Gehör verschaffen und dazu einen gewissen Druck aufbauen kann.

Ist es ein Zufall, dass die IG auf dem Arenenberg im Thurgau angesiedelt ist?

Schwarzenberger: Dass die IG administrativ auf dem Arenenberg angesiedelt ist, ist schon ein Zufall. Martin Huber, Direktor BBZ Arenenberg, und ich interessieren uns schon länger für diese Fragen und wir hatten auch den Kontakt zu Bäuerinnen und Bauern, die diese Anliegen vertreten. Aber die IG ist keine Ostschweizer IG. Die Mitglieder leben in der ganzen Schweiz.

Gab es im Vorfeld der IG-Gründung die Überlegung, dass eine Bündelung der

ZUR PERSON

Michael Schwarzenberger



Michael Schwarzenberger (Jahrgang 1984) ist auf einem landwirtschaftlichen Betrieb im Kanton St. Gallen aufgewachsen. Er absolvierte die landwirtschaftliche Grundausbildung und danach die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen. Seit 2008 arbeitet er als Berater mit Lehrauftrag am Berufs- und Bildungszentrum Arenenberg im Bereich Rindviehhaltung und Tierzucht und ist daneben in einem Kleinpensum als Herdenmanager auf einem Milchwirtschaftsbetrieb tätig.

Die Interessengemeinschaft (IG) Neue Schweizer Kuh (www.swiss-cow-index.ch) hat zum Ziel, wirtschaftliche Kühe für die heimische Futtergrundlage zu züchten. Mitglieder erhalten Stierenlisten und werden über die Aktivitäten der IG laufend informiert.

Kräfte allenfalls auch innerhalb der bestehenden Viehzucht- oder Produzentenverbände stattfinden könnte?

Schwarzenberger: Das haben wir uns schon überlegt, aber wir fanden keine Organisation, für die die sofortige Unterstützung unserer Anliegen eine hohe Priorität gehabt hätte. Bei der Bio Suisse gab es im Vorfeld Interesse, aber wir wollten uns nicht auf die Bio-Milchkühe beschränken, sondern den Kreis offenhalten für alle Produktionsrichtungen. Weitere Kontakte hatten wir im Vorfeld der Gründung mit der IG Weidemilch und der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen.

Gab es auch Kontakte mit dem Schweizer Tierschutz STS. Hansuli Huber äussert sich ja regelmässig auch zu Zuchtfragen.

Schwarzenberger: Nein, mit dem STS hatten und haben wir keine Kontakte. Wir gehen davon aus, dass unsere Fragestellungen über reine Tierschutzfragen hinausgehen.

Von wem kam der inhaltliche Impuls zur Gründung der IG?

Schwarzenberger: Der kam von Produzentinnen und Produzenten. Beim ersten Treffen waren die Hälfte der Anwesenden Produzenten, die anderen Berater.

Geht es der IG derzeit darum, die monofunktionale Milchkuh zu optimieren oder steht eher eine Zweinutzungskuh zur Diskussion?

Schwarzenberger: Wir streben nicht eine Zweinutzungskuh an. Unser Index erfasst keine Eigenschaften bezüglich Fleisch. Die IG-Mitglieder möchten Kühe für die Milchproduktion züchten, die robust und

in der Herde funktional sind. Gleichzeitig sollen diese Kühe aber nicht brandmager sein, sondern konstanter bezüglich des Fettabbaus. Da wir unter anderem stark auf Persistenz, und somit auf eine späte Laktationsspitze, Nutzungsdauer und Fruchtbarkeit schauen, ist die von der IG angestrebte Kuh zwangsläufig körperlich kompakter. Wir streben eben gerade nicht Milchleistung um jeden Preis an.

Wozu lassen sich die männlichen Kälber der von der IG angestrebten Kuh nutzen?

Schwarzenberger: Persönlich gehe ich davon aus, dass eine funktionellere Milchkuh männliche Kälber produziert, die für die Mast geeigneter sind, als das bei gewissen Milchkuhrassen der Fall ist.

Bisher spricht die IG von der Stierenauswahl. Welche Rolle spielt die Auswahl der Zuchtkühe für die IG?

Schwarzenberger: In der Zucht kann man über die Auswahl der Stiere und der Kühe Einfluss nehmen. Für die IG steht im Moment die Auswahl der Stiere im Zentrum, weil wir so schnell etwas bewegen und zusätzlich mit der Stierenempfehlung für die Anpaarung eine sofortige Hilfestellung bieten können. Die Auswahl der richtigen Zuchtkühe ist ein ewiges Thema. Das betrifft nicht nur Tierhalter, die eine andere Kuh züchten wollen. Die IG wird auch in diesem Bereich aktiv werden.

Geht es der IG darum, in den heutigen Stierenangeboten die „richtigen“ Stiere zu finden, oder geht es auch darum, dass künftig neue Stiere zur Verfügung stehen, die für die IG passender sind?

Schwarzenberger: Derzeit geht es darum, in dem grossen Stierenangebot die richti-

gen Stiere zu finden und diese auch dann einzusetzen, wenn sie vielleicht nur auf Reservation zur Verfügung stehen. Die IG selbst wird keine Stiere anbieten. Aber wir hoffen natürlich, dass die Nachfrage nach Stieren, die von der IG als gut befunden werden, auch dazu führt, dass die KB-Organisationen diese Nachfrage bemerken und auch einmal einen Stier in den Zweiteinsatz nehmen, wenn er nach unseren Kriterien interessant ist.

Die IG spricht von der „neuen Schweizer Kuh“. Ist damit gemeint, dass die Genetik oder die Kuh „schweizerisch“ sein sollen?

Schwarzenberger: Mit diesem Titel wollten wir auch etwas provozieren. In den letzten Jahrzehnten ist mit der Genetik aus Nordamerika auch viel Zucht-Ideologie von dort in die Schweiz gekommen. Das hinterfragt die IG. Wir sind doch selbst in der Lage, festzulegen, wie die Kühe sein sollen, die in unseren Ställen und mit unserem Grundfutter auf die Betriebe in der Schweiz passen. Aber es geht nicht um die nationale Herkunft der Genetik. Auf unserer Empfehlungsliste stehen auch Stiere von ausserhalb der Schweiz, wobei es natürlich gut wäre, wenn die Stierenzucht in der Schweiz sich unseren Anliegen annehmen würde.

Ist aus Sicht der IG die heutige Beschreibung der Stiere zweckmässig, die sehr zahlenlastig ist und mit standardisierten Fotos funktioniert?

Schwarzenberger: Dass Stiere mit Zahlen beschrieben werden, stellt die IG nicht infrage. Gleichzeitig ist offensichtlich, dass es heute schon schwierig ist, die vielen Zahlen auf den Punkt zu bringen. In der Praxis werden eher die Verkaufskataloge der KB-Organisationen durchgeblättert als die Zuchtwertlisten im Internet ausgewertet. So wie diese Organisationen heute das Augenmerk auf Stiere legen, kann es schon vorkommen, dass Stiere, wie sie die IG braucht, nicht in den Verkaufskatalogen erscheinen. Hier kann die IG eine Übersetzungsleistung erbringen, in dem sie den Praktikern Stiere präsentiert, die sie selbst vielleicht nur mit grossem Aufwand gefunden hätten.

Gibt es in Bezug auf die Interpretation der erhobenen Zuchtwertzahlen Meinungsverschiedenheiten zwischen der IG und den KB-Organisationen respektive den Zuchtverbänden?

Schwarzenberger: Es gibt Fragen, die diskutiert werden sollten. Wie gross die Korrelation zwischen der Grösse einer



Ist das schöne Einzeltier, das bei Schauen Eindruck macht, auch ein herdenfähiges Tier?

zeitig hat in Zuchtverbänden das schöne Einzeltier, das nach dem Verständnis unserer IG in der Herde aufgehen soll, einen anderen Stellenwert. Stierenmütter sind vielfach Tiere, die auch in der Schauszene bekannt sind. Höchstleistungen von Kühen, die als schön empfunden werden, haben einen emotionalen Wert und prägen das Idealbild, das Züchter miteinander verbindet. Auch die Ästhetik und die Werbung mit dem Einzeltier spielen in den Zuchtverbänden eine wichtige Rolle. Grössere Kühe haben ein längeres Becken und deshalb ein längeres Euter. Visuell gibt das mehr her. Vielleicht gibt es weitere Gründe, weshalb einige Zuchtverbände auf Grösse züchten. Mir sind diese Gründen aber nicht bekannt. Es wäre sicher interessant, mehr darüber zu erfahren.

Wie haben die Zuchtverbände auf die Gründung der IG reagiert?

Schwarzenberger: Die meisten haben sich via Medien geäussert und nicht direkt mit uns Kontakt aufgenommen. Die Reaktionen waren umso negativer, je weiter das Zuchtziel eines Verbandes von den Vorstellungen der IG entfernt ist. Braunvieh Schweiz hat uns kontaktiert, weil der Weidezuchtwert von Braunvieh Schweiz Anknüpfungspunkte zu unserem Index aufweist. Von den Original-Zuchtverbänden war die Reaktion, dass sie ja ihre Wunschkühe bereits hätten.

Daraus könnte man schliessen, dass, ein Landwirt der kleinere Kühe halten möchte, die mehr den Vorstellungen der IG entsprechen, einfach die Rasse wechseln soll?

Schwarzenberger: Es ist selten, dass Milchproduzenten die Rasse wechseln. Zum einen ist das kostspielig und zum

anderen haben die Produzenten die Kühe gerne, die sie kennen. Milchkühe sind nicht einfach austauschbar. Deshalb möchte die IG rassenübergreifend arbeiten, sodass jeder und jede mit seiner bestehenden Herde weiterarbeiten kann.

Wie ist der Kontakt heute zu Swissgenetics?

Schwarzenberger: Ein Vertreter von Swissgenetics ist Beisitzer im Vorstand der IG. Swissgenetics hat auf die Gründung der IG nicht negativ reagiert. Wir benötigen das Wissen von Swissgenetics im Vorstand und mit dem Engagement der KB-Organisationen stehen und fallen auch die Bemühungen unserer IG.

Welche Probleme können herkömmliche Kühe den Mitgliedern der IG bereiten?

Schwarzenberger: Viele Milchkühe sind nicht grundfutterbasiert – sie kommen mit einer Ration, die hauptsächlich

Grundfutter enthält, nicht optimal zu recht. Mit der Langlebigkeit hapert es vielfach auch. Und dann ist da eben noch die Grösse der Tiere. Grosse Kühe sind schwerer. Schwerere Kühe haben eher Probleme mit dem Aufstehen und die Klauen werden immer mehr beansprucht. Es gibt Anzeichen, dass tiefe Kühe eher Probleme mit dem Labmagen haben. Zu diskutieren ist auch die Frage, ob tiefere und längere Kühe mehr Mühe haben beim Abkalben. Schwere Kühe haben ausserdem bei grundfutterbasierter Fütterung mehr Probleme, Milchleistung und Stoffwechsel in Einklang zu bringen.

Welche Probleme bereiten die herkömmlichen Kühe den Mitgliedern der IG in Bezug auf das betriebliche Umfeld?

Schwarzenberger: Die Liegeboxen in vielen Ställen können ja nicht alle paar Jahre vergrössert werden. Schon heute haben grosse Kühe Mühe, in zu kleinen Boxen zu stehen, geschweige denn abzuliegen. Sie müssen schräg hineinstehen und sich schräg niederlassen, sodass sie sich die Knochen am Boxenbügel anschlagen. Grosse Kühe in zu kleinen Boxen müssen auch länger „gigampfe“, um wieder aufzustehen. Mir hat ein Milchproduzent, der auf Jersey umstellte, gesagt, sein Stall sehe seit der Umstellung viel grösser aus. Grössere Tiere füllen auch die Ställe mehr. Und auf der Weide sind die Trittschäden grösser, wenn die Tiere schwer und gross sind. Grosse Tiere haben zudem einen höheren Erhaltungsbedarf.

Die Fragen stellte Claudia Schreiber.

Neue Schweizer Kuh Stierenempfehlung Swiss Fleckvieh

Top Ten geprüfte SWI-Stiere Swiss Fleckvieh

Zuchtwertschätzung im April 2016

Rang	Name	Nummer	Abstammung	SWI	gesext	BIO	Fruchtbarkeit	ZZ	Grösse	Milch	Euter	Org
1	OPHIR	CH120037754874	PETRAN-ET x RECRUE	124		X	126	110	103	+105	115	SG
2	MICHAEL	CH715340024419	BOVA x CAVEMAN	124		X	108	114	84	+15	104	TGS
3	LINUS	CH120060536980	STADLER x TIPIC	123		X	91	98	87	+42	112	SG
4	BRIAN	CH120079791837	SAVARD-ET x BOSCH	122		X	107	108	101	+346	120	SG
5	EDISON	CH120083031158	RENATO-ET x STADEL-ET	119	x	X	101	103	94	+524	115	SG
6	ASTRONOM	CH120056291381	BLITZ-ET x PICKEL	119		X	105	100	95	+263	123	SG
7	ORLANDO	CH120083329552	RENATO-ET x LOYD	118		X	102	102	107	+487	132	SG
8	COOL	CH120050645845	VILLOT x STADEL-ET	117		X	97	109	90	+255	103	SG
9	GORAN	CH120077769791	INCAS x STADEL-ET	116		X	103	97	106	+495	134	SG
10	JOHNNY DEPP	CH120042650420	BLITZ-ET x BACCALA-ET	116		X	95	101	88	+1066	105	SG

Die IG veröffentlicht regelmässig Stierenempfehlungen, die den Zuchtzielen der IG entsprechen.